

## Der Weg zur restlosen Kapazitätsausnutzung ist jetzt frei

Wie überall in unserer Republik, so wird auch im VEB Leuna-Werke „Walter Ulbricht“ über die Perspektive der Volkswirtschaft und des eigenen Betriebs beraten und das Wie der zu erfüllenden Aufgaben im Rekonstruktionsplan festgelegt.

Die Aufgaben sind nicht klein. Bis zum Jahre 1961 soll die Produktion der Leuna-Werke gegenüber 1958 um 34 Prozent steigen. Dieses Ziel soll im wesentlichen mit den bestehenden Produktionsanlagen und ohne nennenswerten Zuwachs der Belegschaft erreicht werden. Gleichzeitig sind auf dem Gebiete der Arbeitskräfte, der Projektierung, des Bauwesens, der Qualifizierung der Belegschaft usw. alle Voraussetzungen zu schaffen, bis 1965 die Produktion gegenüber 1958 auf mindestens 213 Prozent erhöhen zu können.

Diese große Aufgabenstellung erfordert den beharrlichen Kampf der gesamten Belegschaft unter der zielklaren Leitung der Parteiorganisation. Für sie ist die Entwicklung einer breiten Masseninitiative, die Gewinnung eines jeden einzelnen, das entscheidende Problem, der Hauptinhalt der gesamten Parteiarbeit.

Wie kämpfte die Kreisparteiorganisation und kämpft sie jetzt, damit die dem VEB Leuna-Werke gestellten Aufgaben erfüllt werden?

Entsprechend einem Beschluß des Büros der Kreisleitung arbeitete bereits seit Juli 1958 eine Gruppe von Wissenschaftlern und leitenden Wirtschaftsfunktionären unter dem Vorsitz des Werkleiters den Entwurf eines Perspektivplans aus. Dieser Entwurf hatte aber zum Teil die bis zu diesem Zeitpunkt berechneten Produktionskapazitäten, den derzeitigen Ausnutzungsgrad, eine veraltete Technologie und überholte Verfahren zur Grundlage. Besonders fehlte die breite Einbeziehung der Belegschaft. Folglich konnte es passieren, daß der Planentwurf den Aufgaben, die das Chemieprogramm stellte, nicht entsprach. Es fehlte ein Produktionswert von etwa 260 Millionen DM. Obwohl die Kreisleitung in ihrem Beschluß vom 2. Dezember 1958 eine Änderung forderte, ging es nicht so recht vorwärts. Was waren die Gründe?

Das Neue, das sich durch die Bildung der ersten sozialistischen Arbeitsgemeinschaft im VEB Elektrochemisches Kombinat Bitterfeld zeigte, stieß in den Leuna-Werken auf Widerstand. Weder die verantwortlichen Genossen der Werkleitung noch die der Produktionsabteilungen griffen das Neue auf. Bei ihnen gab es die Auffassung, daß die Bitterfelder das nachholen, was bereits seit drei Jahren auf der Tagesordnung stehe. In unserem Werk dagegen sei der wissenschaftlich-technische Fortschritt stets vorangetrieben und die Forschungsarbeit schon immer im Kollektiv und in Zusammenarbeit mit der Belegschaft geleistet worden. Einzelne meinten sogar, daß die Leunawerker den Bitterfeldern weit voraus seien. Ihnen läge nur nichts daran, groß darüber zu reden. Erst mehrere Auseinandersetzungen im Büro der Kreisleitung, in der Werkleitung und eine öffentliche Kritik brachten die entscheidende Wende. Das erste Ergebnis war, daß sich in einigen wichtigen Produktionsabteilungen sozialistische Arbeitsgemeinschaften bildeten.

Einige Beispiele sollen die Entwicklung und Förderung dieses Neuen in unserem Werk charakterisieren. In der Produktion von Weichmacher ML, der